

Kalwes und Botanischer Garten der Ruhruniversität Bochum: Natur-, Kultur- und Forschungslandschaft

Die große Ruhr-Universität Bochum (RUB) liegt in direkter Nachbarschaft zu einem der wertvollsten Waldbestände Bochums, verbunden über einen großen Botanischen Garten mit

zahlreichen Sehenswürdigkeiten. Hier gibt es die besten Voraussetzungen, Naturerlebnis auf vielfältigste Weise auf kleinem Raum und zu jeder Jahreszeit zu genießen.



Die Gebäude der Ruhr-Universität Bochum ragen weit sichtbar in die Landschaft

Gegensätzlicher kann Landschaft kaum sein: Universitäts-Betonkomplex steht neben alten Bauernhäusern; 50.000 Menschen (eine kleine Stadt !) studieren und arbeiten in bäuerlicher Kulturlandschaft; Hochhäuser der Hustadt erheben sich neben Landschaftsschutzgebiet; gestaltete Natur im botanischen Garten zu

besichtigen neben wilden Blumenwiesen; alte Industriespuren finden sich mitten in „wilder“ Natur. Die Liste ließe sich lange so weiterführen. Besser ist aber, sich dies vor Ort direkt anzuschauen. Es lohnt sich auf alle Fälle zu jeder Jahreszeit.

Auf dem Südhang vor der Kulisse der Universitätsgebäude liegt der Botanische Garten. Er ist terrassenförmig angelegt. Neben typischer Vegetation der Kontinente Asien, Nordamerika und Europa, zeigt er Aspekte der Vegetationsgeschichte und verschiedene Nutzpflanzen. Besondere Highlights sind das Sukkulenten- und das Tropenhaus sowie der chinesische Garten "Qian Yuan".

Route:

etwa 6,7, km; 18 Stationen; auf der Karte sind mehrer Rundwege eingezeichnet, die beliebig kombiniert werden können. Da es im Botanischen Garten viel zu sehen gibt, kann auch die Zeit beliebig ausgedehnt werden. Zu Fuß sollte man mindestens 2 Stunden einrechnen, mit Verlängerung im Lottental mindestens 2,5 Stunden. Mit dem Rad ist der Besuch im Botanischen Garten nicht zu empfehlen, da hier nicht gefahren werden darf. Doch kann mit dem Rad die Tour bis zum Kernader See ausgedehnt werden. An den Eingängen zum Botanischen Garten gibt es einen Plan mit rollstuhlgerechten Wegen, da viele Treppen vorhanden sind.

Natur das ganze Jahr: Tropenwald, Blüten rund ums ganze Jahr, Spechte und Eulen, naturnahe Waldlandschaft, Teiche und Bäche

Natur im Frühling: Krötenwanderung und Molchhochzeit, Frühblüher ab Februar, Mai- und Marienkäfer, Konzert der Waldvögel, Vogelzug

Beobachtungspunkte:

1. Die Gewächshäuser des Botanischen Gartens: Mehrere riesige Gewächshäuser entführen den Besucher in die Natur ferner Kontinente. Das 713 qm große und 17 m hohe Tropenhaus beherbergt üppige tropische Natur. In schwüler Luft wuchern neben Bäumen und Kräutern der tropischen Regenwälder, Vertretern der Mangroven sowie Sumpf- und Wasserpflanzen. Tropische Vögel wie Nektarvögel, Tarracos und Tukane, die in den Pflanzen turnen und lärmern, machen die Illusion eines echten "Dschungels" perfekt. Eine Welt

Der Botanische Garten der RUB bietet für Naturinteressierte unendlich viele Highlights, die selbst in mehreren Besuchen nicht alle untersucht werden können. Im Folgenden werden darum nur einige besonders interessante Punkte beschrieben, die unbedingt aufgesucht werden sollten. Erläuterungen gibt es genug im Garten selbst oder auf der Website <http://www.boga.ruhr-uni-bochum.de/>.

Natur im Sommer: Blütenrausch im Botanischen Garten, Wasserpflanzen, Sumpfpflanzen und Libellen, Schmuckschildkröten, Ringelnatter

Natur im Herbst: Farbenzauber im Chinesischen Garten, exotische Baumfrüchte, bunter Laubwald, raschelndes Laub, Eicheln und Bucheckern, Vogelzug

Natur im Winter: rufende Waldkäuze, vereiste Teiche

Besondere Angebote: Botanischer Garten mit Führungen; Kombination mit bergbaukundlichem Rundweg; Restaurant im Lottental (für wenig Geld, aber auch mit wenig Flair kann in die Mensa und die Cafeterien der RUB eingekauft werden), Hofladen im Lottental, Minigolf.

Umgebung: Freizeitzentrum Kernade; Erdbeerfeld; Golfplatz Stiepel; Haus Heven (altes Rittergut, wahrscheinlich aus dem 14. Jhd.); Luhnmühle (1826); Einkaufsmöglichkeiten im Uni-Center; regelmäßige Flohmärkte.

der Kargheit eröffnet das daneben stehende Wüstenhaus. Die subtropische Zonen wird in drei Regionen vorgestellt: Pflanzen aus Südamerika, Südafrika und Madagaskar verdeutlichen, wie Arten verschiedener Verwandtschaft aufgrund der auf sie wirkenden Umweltbedingungen gleiche Wuchsformen entwickelt haben und sich dadurch sehr ähnlich sehen. Zwischen Tropen- und Wüstenhaus stehen die neuen Savannenhäuser, in denen schwerpunktmäßig Hartlaubgebüsche Australiens und Südafrikas gezeigt werden.



Im Wüstenhaus wachsen imposante Kakteen



Blick in den Tropenwald

2. Wasserlandschaften mit Nachbildung eines Braunkohlensumpfes: Hier befinden wir uns in der Geobotanischen Abteilung. Vergleichbare Vegetationsbilder und Biotope aus Europa, Asien und Amerika stehen nebeneinander. Am spektakulärsten ist sicher ein Gang durch die Vegetationsgeschichte vom Tertiär bis heute. In einer Wasserlandschaft ist ein Braunkohlesumpf nachgebildet. Sumpfcypres-

sen stehen hier im flachen Wasser; ein Moorbiotop ist angelegt; viele Amphibien, Libellen und Schmuckschildkröten sind zu beobachten. Über Holzstege lassen sich die wenig scheuen Tiere ganz aus der Nähe beobachten. Im Sommer kann man hier stundenlang verweilen, ohne dass Langeweile aufkommt.



Spaziergang durch die Vegetationsgeschichte



Grümfrosch im Flachwasser

3. Steingarten: Ein Labyrinth aus Pfaden und Treppchen führt den Besucher durch unterschiedliche Gebirgsregionen. Darum heißt dieser Teil des Botanischen Gartens auch „das Alpinum“. Kurze Sommer und eine hohe Schneedecke im Winter haben in den alpinen Regionen solche Pflanzen begünstigt, die durch ihre Wuchsform dem Leben im Gebirge

besonders angepasst sind. Ein Besuch im Frühjahr ist besonders empfehlenswert, denn in dieser Jahreszeit stehen viele Pflanzen in voller Blüte: Primel, Enzian, Edelweiß, Krokus und Alpenrosen. Im Sommer sonnen sich zahlreiche Mauereidechsen im Steingarten. Ein Übersichtsplan über die geographische Aufteilung des Alpinums befindet sich im Nordosten.

Man läuft direkt darauf zu, wenn man den Garten durch den Eingang bei der Mensa betritt. Ein weiteres Gewächshaus, das 140 qm große Alpenhaus, liegt südlich des Sekretariats und



Der Steingarten ist auch bei Kindern sehr beliebt

4. Chinesischer Garten: Qian Yuan heißt der abgeteilte Bereich in einer Ecke des Botanischen Gartens, der Garten der Dichter und Gelehrten. Der Name (Qians Garten) geht auf den berühmten Literaten Tao Qian (365-427 n. Chr.) zurück. Sein "Bericht vom Pfirsichblütenquell" erzählt von einem Fischer, der sich eines Tages zufällig in ein von der Außenwelt abgeschnittenes Traumland, das "Pfirsichblütenland" verirrt. In dieser Geschichte formuliert Tao Qian seine Sehnsucht nach einer Idealgemeinschaft und einem idyllischen Leben in Ein-



Grümfrosch im Flachwasser

5. Info-Pavillon: Unter Wetter-Schutzdächern befinden sich hier Infostände und eine Ausstellung über Wildbienen und Hummeln, von denen bereits 75 Arten im Botanischen Garten festgestellt wurden. Im

zeigt weitere, bei uns nicht im Freiland gedeihenden Pflanzen aus den alpinen Regionen der Erde.



Eine scheue Mauereidechse sonnt sich auf den Steinen

klang mit der Natur. Der "Qian Yuan" wurde im Sinne dieser Philosophie errichtet. Architektur und Natur verbinden in harmonischem Zusammenspiel Formen von Ruhe und Bewegung. Die typischen Materialien wie Holzelemente, Ziegel oder Fliesen wurden in China hergestellt und auf dem Seeweg nach Deutschland transportiert.

Über einen Wandelgang kann man durch Gebäude, Felsen- und Wasserlandschaften mit Fischen und Fröschen gehen.

Sommerhalbjahr wird ein lebendes Bienenvolk gezeigt. Zahlreiche Untersuchungen in den letzten Jahren haben gezeigt, dass Botanische Gärten nicht nur Raum für die Präsentation und das Studium von Pflanzen bieten, sondern

auch Lebensraum sind für zahlreiche Tierarten. Trotz der fremdländischen Flora sind sie ein Refugium in unserer ausgeräumten Landschaft und selbst zahlreiche geschützte und "Rote-Liste"-Arten können hier beobachtet werden. So finden Wildbienen hier das ganze Jahr über ein reichliches Blütenangebot.

6. Teich am Kalwesbach: Der südöstliche Ausgang des Botanischen Gartens führt mit einer Betonbrücke über die Stauwurzel des mittleren Stauteichs am Kalwesbach. Von der Brücke aus lässt sich manchmal ein Eisvogel beobachten. Im Wasser paaren sich im März



In der Sumpfzone der Kalwesbachteiche wachsen Teichschachtelhalm, Wasserröhricht, Ästiger Igelkolben und Pfeilkraut

7. Bachbegleitender Wald: Der Kalwesbach wird oberhalb der Teiche von einem naturnahen Wald aus Erlen und Eschen begleitet. Beide Baumarten sind an den feuchten Standort angepasst. Da sie im Gegensatz zu den Buchen mehr Licht auf den Waldboden durch-



Erlen und Eschen kommen auf den nassen Sonderstandorten von Natur aus vor

8. Buchenwald: Der Kalwes ist ein Buchenwald-Standort. Der Wald wird naturnah bewirtschaftet. Das heißt, es werden nur kleine

Auch Nistplätze in Totholz, in Wiesen oder auch zusätzliche Nisthilfen helfen bei der Erhaltung ihres Bestandes und bei der Neuan siedlung.

die Erdkröten, deren schwarze Kaulquappen danach oft als „dunkle Wolken“ im Wasser zu sehen sind. Vom Ufer am Weg aus kann man ein Röhricht aus Teichschachtelhalm, Wasserröhricht, Ästigem Igelkolben und Pfeilkraut betrachten.

lassen, weisen die Bestände teilweise eine reiche Krautflora auf. Am Kalwesbach gibt es im Frühjahr gelb blühendes Scharbockskraut und Sumpfdotterblumen, Waldsimsen und Frauenfarn.

Gruppen von Altbäumen geerntet und unter dem Schirm der alten Bäume wachsen die jungen Bestände nach. Auf dem Wege durch

den Wald kann man die verschiedenen Altersstadien sehen. Es gibt alte Hallenwälder, in denen der Unterwuchs fast völlig fehlt und kleine Flächen mit jungen Bäumen in unterschiedlichen Altersstufen. Der Förster zäunt



Buchenwald im Hochsommer

die ganz jungen Bestände oft ein, da das Wild dem Jungwuchs durch Fegen (der Rehbock streift beim Fegen den Bast von seinem Geweih) und Verbiss sonst erhebliche Schäden zufügt.



Unter dem schattigen Blätterdach der Buche können sich nur die Buchen selbst als Baumart verjüngen

9. Brachflächen Auf dem Kalwes: Zwischen Waldgebiet, Fachhochschule und der Straße Auf dem Kalwes liegen größere Freiflächen, die mit Ausnahme einer Ackerfläche nicht mehr regelmäßig bewirtschaftet werden. In der Senke zum Wald ist es feucht, so dass hier Binsen wachsen. An trockenen Rändern der Wege gibt es blütenreiche Säume mit Schafgarbe (weiß), Wilder Möhre (weiße Dolde), Wiesen-Flockenblume (purpurrot), Gewöhnlichem Beifuß (unscheinbare kleine Blü-

ten), Gewöhnlichem Hornklee (gelb), Acker-Kratzdistel (lilarosa) und Lanzett-Kratzdistel (purpurrot). Im Sommer zirpen hier viele Heuschrecken, Tagfalter saugen Nektar an den Blüten. Zur Brutzeit hört man hier Feldschwirl (im feuchten Bereich), Dorngrasmücke und Goldammer, Mäusebussard und Turmfalke sieht man regelmäßig, manchmal auch Rebhühner. Im Frühjahr und Herbst kommen auf dem Zuge viele Singvogel- und Greifvogelarten vorbei.



Die Brachflächen südlich der Fachhochschule weisen eine artenreiche Flora und Fauna auf



Uppig blüht die Flockenblume im Hochsommer

10. Mischwald: In manchen Teilen ist der Wald abwechselnd aus Buchen, Eichen und kleineren Beständen forstlich eingebrachter Baumarten, wie Fichte, Schwarzkiefer und Roteiche aufgebaut. In der Strauchschicht ist vor allem der Ilex (Stechpalme, Hülse) domi-

nant. Es ist der einzige heimische Laubbaum (-strauch), der wintergrün ist. Er ist außerdem zweihäusig, d.h. es gibt männliche und weibliche Pflanzen, die man im Herbst an den roten Beeren erkennt. Lichte nährstoffreichere Stellen weisen eine Krautflora aus Kleinem

Springkraut, Hexenkraut und Brennnessel auf, an schattigen, nährstoffarmen Stellen wachsen dagegen als typische Buchenwaldpflanzen die



Die Mischwaldbestände mit Buchen, Eichen und einigen gepflanzten Nadelholzbeständen zeigen abhängig vom Licht einen starken Wechsel zwischen krautarmen und krautreichen Stellen

Weißer Hainsimse, die Drahtschmiele und die kleine Zweiblättrige Schattenblume.



Das gelbe Springkraut / Rührmichnichtan ist einheimisch

11. Industriespuren im Buchenwald: Oben an einem Grillplatz biegt ein Weg Richtung Steinbruch ab. Über einen Kamm geht es durch lichte Buchenbestände. Durch den steinigen Untergrund konnten die Bäume nicht derart üppig wachsen wie im „Tal“. Dass sie aber etwa ebenso alt sind, wird am Ende des Weges einleuchtend: ein altes Stahlseil ist mit den Bäumen fest verwachsen. Wir befinden

uns auf altem Kohlegelände. Noch bis 1961 wurde hier Steinkohle gefördert. Das Stahlseil stammt von der alten Seilbahn, die die Kohle ab 1920 über die Ruhr ins etwa 2 km entfernte Herbede transportierte. Da der Weg talwärts nur über einen steilen Abstieg möglich ist, ist dieser Platz im eigentlich viel genutzten Kalwes ruhig und abgeschieden und lädt zu einer Rast ein.



Durch lichten Buchenbestand über den Kamm vom Steinbruch



das alte Stahlseil der ehemaligen Seilbahn wird von der Buche wie von einem fest verschlossenem Mund gehalten.

12. Ehem. Zeche Gewerkschaft Vereinigte Klosterbusch: Unten im Tal an der Strasse „Im Lottental“ findet man weitere Zeugnisse der stillgelegten Zeche: es sind noch Gebäude

erhalten, die zusammen mit dem angrenzenden Steinbruch heute von der Universität genutzt werden.

13. Naturdenkmal Klosterbusch: Im südlichen Teil des Kalwes befindet sich der alte Steinbruch der ehemaligen Zeche Klosterbusch. Er wurde aufgrund seiner geologischen Bedeutung als Naturdenkmal ausgewiesen. Die Wand zeigt einen Teil der Schichtenfolge



Die Steinbruchwand zeigt einen Teil der geologischen Schichtenfolge des Karbons mit Flözen, Sand- und Tonsteinen. Sie wurde als Naturdenkmal unter Schutz gestellt

des Karbons mit Flözen, Sand- und Tonsteinen. Leider ist der Bereich aus Sicherheitsgründen nicht zugänglich. Man kann aber – am besten im Winter – die Steinbruchwand von der Straße aus sehen. Hier sind auch Informationstafeln aufgestellt.

14. Stauteiche Im Lottental: Das Wasser von Lotten- und Kalwesbach wird zu mehreren Teichen gestaut. Der untere Teich hat gut ausgebildete Röhrichtzonen mit Breitblättrigem Rohrkolben, Wasser-Schwaden, Gelber Schwertlilie, Kalmus, Gemeinem Blutweiderich (rote Blütenstände), Kohldistel (weiße Blüten) und Mädesüß (weiße Blütenstände). Im Ge-

wässer pflanzen sich Grasfrosch, Grünfrösche, Erdkröten, Teich- und Bergmolch fort. Dies interessiert auch den Graureiher, der sich des Öfteren dort aufhält. Auch Fische und zahlreiche Libellenarten kann man im Sommer entdecken. Die Straße „Im Lottental“ wird jedes Jahr zur Wanderzeit der Amphibien für den Autoverkehr gesperrt.



Am Stauteich von Kalwesbach und Lotte gibt es unter einer Hainbuche einen schönen Platz in der Abendsonne



Der untere Teich hat gut ausgebildete Röhrichtzonen

15. Lottenbach: Obwohl der Lottenbach der Hauptbach dieses Landschaftsteiles ist und eine ausreichende Wasserqualität aufweist, führt er ein vernachlässigtes Dasein. Dies liegt an der Vergangenheit des Gebietes als Region des frühen Bergbaus, an Einleitungen im Oberlauf und am verrohrten Unterlauf. Hier an den Teichen endet die offene Fließ-

strecke. Oberhalb wechseln verrohrte, mit Beton ausgebaute und kurze renaturierte Abschnitte einander ab. Ein langer Abschnitt von etwa 200 m wurde übrigens in einem Projekt von einer Schülergruppe der Graf-Engelbert- und der Schiller-Schule 1997 aus seiner Verschalung befreit. Es gibt weitere Überlegun-

gen, das Gewässer bis zum Kernader See wieder zu öffnen und zu renaturieren. Der Lottenbach hat seinen Namen übrigens mitnichten von der schönen Lotte, die an seinen Ufern mal ihre Wäsche gewaschen hat. Die anliegenden Zechen leiteten ihr anfallendes Schmutzwasser in hölzernen „Lutten“

(volksmdl. Lotten) der Ruhr zu. Auch die Straße „Im Lottental“ erinnert an alte Bergbaugeschichte. Sie ist weitgehend identisch mit der ehemaligen Pferdebahn der Zeche Glücksburg. Auf Schienen wurden die Kohlekarren mit Pferden in Richtung Ruhr transportiert und von dort verschifft.



Die Lotte bzw. der Lottenbach wurde bereits in einigen Abschnitten renaturiert, der Unterlauf zum Stausee Kernnade ist aber noch verrohrt

16. Bäuerliche Kulturlandschaft im Lottental: Die nach Süden ansteigenden Hanglagen des Lottentals werden noch landwirtschaftlich genutzt. Die zahlreichen noch vorhandenen

Strukturen wie Fachwerkgebäude, Kopfweidengruppen, Einzelbäume, Weideflächen und Bauernwäldchen geben der Landschaft ein abwechslungsreiches Bild.



Die historische Kulturlandschaft weist zahlreiche Strukturen wie Fachwerkgebäude, Einzelbäume, Weideflächen und Bauernwäldchen auf



Alte Kopfweiden bleiben nur erhalten, wenn sie regelmäßig geschnitten werden

17. Ausblicke in die Landschaft: Von der Haarstraße und der Hevener Straße ergeben sich interessante Ansichten der Landschaft. Je höher man kommt, umso sichtbarer werden die Gebäude der Ruhr-Universität, die den sie umgebenden Wald überragen. „Die RUB als Burg über der Ruhr“ heißt ein Projekt, das sich planerisch mit der landschaftlichen Verbindung

von Universität, Fachhochschule, Technologie-Quartier und dem Ruhrtal befasst. Hierbei sollen Aspekte der Landschaftsgestaltung, der Erholung und der Landschaftsentwicklung (z.B. Renaturierung des Lottenbachs im Unterlauf) in ein gemeinsames Entwicklungskonzept einfließen.



„Die RUB als Burg über der Ruhr“ heißt ein Projekt, das sich planerisch mit der landschaftlichen Verbindung von Uni, FH, Technologie-Quartier und dem Ruhrtal befasst.

18. Naturschutzgebiet Waldsiepen Hevener Straße: Zwischen Hevener Straße und Lottental sind zwei kleine Kerbtälchen mit altem naturnahen Baumbestand und sauberen Quellsiepen erhalten geblieben. Bis zum Beginn der Industrialisierung war der ganze Bochumer Süden fast flächendeckend bewaldet und nur spärlich besiedelt. Seine armen Böden waren für eine bäuerliche Nutzung ungeeignet. Heute sind der Kalwes, das Weitmarer Holz sowie der Waldsiepen Hevener Straße die übrig ge-



Die Waldsiepen an der Hevener Straße stehen unter Naturschutz

Anreise:

Mit dem ÖPNV: am Gebiet halten die Buslinien 339 und 346; an der Ruhruniversität Bochum hält die U-Bahnlinie U 35, sowie die Buslinien 320, 339, 346, 370, 372, 377, SB 67.



In der Ferne ist vor dem Kalweswald die Steinbruchwand an der ehem. Zeche Klosterbusch zu erkennen

bliebenen Reste dieses ehemals großen Waldgebietes.

In den Gewässern leben die Larven des Feuersalamanders, einer typischen Amphibienart naturnaher Laubwälder. Die Siepentälchen sind reich an Farnen, in den Quellfluren am Talgrund wächst das Gegenblättrige Milzkraut. In den alten Buchen- und Eichenbeständen leben Waldkauz, Buntspecht, Grünspecht und Kleinspecht, die man am häufigsten früh im Jahr hört.



In den Quellfluren am Talgrund wächst das Gegenblättrige Milzkraut

Fahrplanauskunft: Verkehrsverbund Rhein-Ruhr: Mo-Frei 8.00 – 16.00 Uhr, Tel. 0209-19449, www.vrr.de.

Mit dem Auto: Aus Richtung Bo-Innenstadt über die Universitätsstrasse. Aus Richtung A 43 AS Bo-Querenburg oder Witten-Heven.

Mit dem Fahrrad: Eine Radtour zum Gebiet ist planbar über <http://www.radverkehrsnetz.nrw.de> oder <http://www.bochum.de/servlet/Freizeitkarte?mapType=radfahr>.

Weitere Informationen:

- Die Tour ist kombinierbar mit dem Bochumer Rundgang 17 der Reihe Blaue Linie (<http://www.bochum.de/blaue-linie/>) sowie dem Bergbauwanderweg Lottental (http://www.bochum.de/wanderwege/wanderung_lottental.htm).
- Auskunft über Führungen durch den Botanischen Garten unter 0234/32-23098 (Sekretariat) oder unter www.boga.ruhr-uni-bochum.de. Dort sind auch Tier- und Pflanzenfotos aus dem Botanischen Garten abzurufen.
- Die „aktiven Naturschützer“ von Bochum sind organisiert im Arbeitskreis Umwelt Bochum (<http://www.aku-bochum.de>), im BUND-Bochum (<http://www.bo-alternativ.de/bund.htm>), im NABU-Bochum (<http://www.nabu-bochum.de/>), im Umweltzentrum Bochum (<http://www.umweltzentrum-bochum.de/>), bei den Bochumer Ornithologen (<http://www.birds-bo.de.vu/>).
- Ein Stadtbuch für Kinder und Jugendliche zum Mitschreiben, Teilbereich Querenburg, findet sich unter <http://www.kinderinfo.de/meinestadt/Bochum/Stadtteile/mSt18Querenb.htm>.
- In den Parkhäusern der Ruhr-Universität Bochum soll man recht gut Inlineskatieren können. Hier bleibt es auch bei Regen trocken. Allerdings ist der Boden dort in einigen Parkhäusern etwas holperig.
- Flohmärkte auf den Parkplätzen der RUB sowie am Kemnader See; Termine unter <http://veranstaltungen.marktcom.de/>.